

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 84.

Wittwoch, den 23. Juli 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Fahrnis-Versteigerung.



In der Nachlasssache der Karoline, geb. Gutbub, gewesenen Ehefrau des Joh. Adam Röhrle, Tagelöhners von hier,

kommt die Fahrnis, bestehend in:

1 silb. Cylinderuhr, Manns- und Frauenkleidern, 3 vollständigen Betten mit 2 Bettrösten und Ueberzügen, Küchengeräth, Schreinwerk, allerlei Hausrat und Feld- und Handgeschirr, worunter 1 Handkarren,

am Freitag, den 25. Juli 1890

von vormittags 8 1/2 Uhr an

in der Wohnung der Verstorbenen gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 18. Juli 1890.

K. Amtsnotariat:
Ass. Kurz.

Cigarren u. Cigaretten, sowie Rauch- u. Kau- Tabake

empfehlen Carl Wilh. Vott.

Frische Margarin-Butter

empfehlen per Pfd. 70 \mathcal{S}

J. F. Gutbub.

Stempelfarben, Metall- & Kautschukstempel, Petschaften, Monogramm-Schablonen und Schablonen zur Wäsche-Stickerei

empfehlen Emil Ruz.

Neue gelbe

Neckarkartoffel

sind zu billigem Preise fortwährend zu haben bei Chr. Batt, Rathausgasse.

Geschäfts-Empfehlung.



Den tit. Kurgästen, sowie den verehrten Einwohner von Wildbad und Umgebung bringe ich mein grosses Lager von Uhren aller Art in empfehlende Erinnerung. Ich mache besonders auf meine gold. u. silb. Taschenuhren, für Herren und Damen, auf eine grosse Auswahl Regulateure, Wanduhren, Standuhren, Nickelwecker u. Musikuhren aufmerksam und sichere bei solider Ware die billigsten Preise zu



Paul Hagmayer, Uhrmacher.
Reparaturen schnell und billig.

Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung mein reichlich ausgestattetes Schuhwarenlager in empfehlende Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch Schuhwaren stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen

Hochachtungsvoll

Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.
Verkaufstotal 1 Treppe hoch.

Fr. Maier neben der Apotheke

empfehlen:

Badetücher, Frottirtücher, Frottirstoff, Gummituch, Verbandwatt und Binden, Reisedecken, Schlafdecken, Herrenplaids, seidene Tücher, Taschentücher, Cravatten etc.

Wildbad.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfehlen

J. F. Gutbub,

8 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen
Paris Brüssel
Madrid Barcelona
etc. etc.

Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider
and
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.
Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: W. Benger Söhne.
Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger.
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.
Fabrik-Niederlage bei:
W. Ulmer, Hauptst. 104.

Möbel Crème

bestes Mittel zum Aufpolieren von Möbeln
empfehlen **Carl Schobert.**

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem Geschäft noch ein

Schuhwarenlager

verbunden habe und in der Lage bin durch billigen Einkauf die Ware zu außergewöhnlich billigstem Preise abzugeben und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.

F. Großmann.

Gussstahlsensen, Sichel, echte Mailänder-Wetzsteine. Amerik. Heu- & Dunggabeln
empfehlen in bester Ware
Fr. Treiber.

Feinsten

Limburger-Käs

von der Molkerei Heldenfingen
empfehlen bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

Feinen reifen

Backstein-Käs

bei **Emil Russ.**

Doppelt gummierte

Betteinlagen

für Tragkissen und große Betten empfiehlt
Fr. Maier.

Auswanderung.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.

conf. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

Schablonen zum Waszeichnen

empfehlen **J. F. Gutbub.**

Backstein-Käse

sehr gute empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Lager in

Möbelstoffen, Vorhangstoffen, Tischdecken, Kommodendecken, Bettdecken, Bettvorlagen
u. s. w.

bei **Wilh. Ulmer, Hauptstraße 104.**

Feines

Mutschel- und Panier-Mehl

empfehlen **Chr. Batt, Rathausgasse.**

Feinster

Schlenderhonig

per Pfd. M. 1.20

bei **Christian Pfau.**

Meinen bekannten

Hausstrunk

in verbesserter Qualität, per Liter zu 18 S, bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Wildbrett.

Kaiser-Öl

(nichtexplosives Petroleum) vorrätig bei

Carl Schobert.

Empfehle den geehrten Hausfrauen

Zinn sand

als bestes Mittel zum reinigen von Blech-, Kupfer und Emailiert Geschirr, Messing n. Zinn Geschirr; solches verleiht demselben, ohne große Mühe, einen sehr schönen Glanz und wird das Geschirr von dem Zinn sand nicht angegriffen.

Alleinige Niederlage für Wildbad und Umgebung bei

Flaschner Pfau, Rathausgasse.

Bettvorlagen, Tischdecken, Commodendecken, Treppenläufer, Cocosmatten, Portiärenstoffe

empfehlen billigst

Fr. Maier.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wilh. Ulmer,

Hauptstrasse 104

empfehlen

Normal-Woll-Wäsche

ächt Prof. Dr. Jäger.

Alleinverkauf für Wildbad.

Ferner:

reinwollene, halb wollene u. baumwollene

Unter-Kleider

für Herren, Damen u. Kinder

Socken & Strümpfe

in Woll- und Baumwolle etc. etc.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wein Lager in

Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten und einzelnen Bettstücken empfehle.

Fr. Maier.

Königl. Kurtheater.

Direktion: P. Liebig.

Mittwoch, den 23. Juli 1890.

(Abonnements-Vorstellung)

Zum zweiten Male:

Das Schützenfest.

Schwank in 3 Akten von Robert Misch und Wilh. Jacobi.

Donnerstag, den 24. Juli 1890.

Keine Vorstellung.

Freitag, den 25. Juli 1890.

(Abonnements-Vorstellung.)

Reis-Reislingen.

Schwank mit Gesang in 5 Akten von G. v. Moser.

R u n d s c h a u.

Nedarweihingen, Oa. Ludwigsburg, 19. Juli. Seit dem 16. ds. Mts. ist die Untersuchung der Reblöcke auf der Markung hinsichtlich des Vorhandenseins der Reblaus unter Leitung des Landwirtschaftsinspektors Rindt von Fall wieder aufgenommen worden. Leider wurden gleich am ersten Tage zwei und am zweiten Tag fünf Reblausherde aufgefunden, welche durch Bespritzen mit Kalkmilch und Einschränkung der infizierten Fläche kenntlich gemacht sind.

Bissingen, Oa. Kirchheim 19. Juli. Gestern Abend wurde im Gasthof zum Adler dahier eine kleine Feier veranstaltet. Sie galt Schullehrer Siegel, der jetzt 40 Jahre in hiesiger Gemeinde als Lehrer wirkt. Demselben wurde seitens der Gemeinde das Ehrenbürgerrecht verliehen und ein wertvolles Geschenk überreicht.

Ettmannsweiler bei Altensteig, 20. Juli. Gestern hatte Herr Faust, der ältere, zum grünen Baum das große Jagdglück einen Kapitalhirsch, einen stattlichen Vierzehnder, zu erlegen. Das Geweih des Hirsches ist von besonderer Schönheit. Die hiesige Gegend scheint noch manchen würdigen Repräsentanten des Königs des Waldes zu beherbergen.

Von der Jagst, 20. Juli. Der 14-jährige Sohn des Bauern Kurz in Dünobach hatte vor acht Tagen auf einem Baumgut Kirichen samt den Steinen gegessen; er erkrankte darob sehr heftig und starb gestern an Dornentzündung. Der bedauernswerte Knabe blieb bis fast zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein.

In Kottenburg schlug der Blitz in den Turm der Dömlirche, ein Ereignis, das seit Menschengedenken nie vorkam. Der Blitz beschädigte die Verzierungen des Turmbelmes und betäubte die in der Küche beschäftigte Tochter des Türmers.

In nicht geringen Schrecken wurde morgens früh vor 4 Uhr die Einwohnerschaft von Weilheim Oa. Balingen versetzt durch ein furchtbares Getöse, als sollten Häuser einstürzen. Von dem in südlicher Richtung gelegenen Berg „Hörnle“ (955 m über dem Meere) hatte sich ein großes Felsstück losgelöst und war, wohl viele Hundert Zentner schwer, den Abhang hinunter in die Waldungen gestürzt. Wie groß hier die Verheerungen sind, ist bis noch nicht ermittelt.

Ettlingen, 16. Juli. Vor einiger Zeit erschwandte ein sich als Diener des Herrn Oberstlieutenant v. Söhnitz ausgebender Gauner, der Soldatuniform trug, in hiesigen verschiedenen Geschäften Waren. Jetzt soll derselbe in der Schweiz verhaftet worden sein. Heute wurde der Verhaftete den bestohlenen Geschäftleuten vorgestellt und von fast allen als der Betrüger erkannt. Der gerübene Mensch soll aus Durmersheim gebürtig sein.

Gischstädt, 19. Juli. In Dollstein ging gestern ein Dienstknecht die Wette ein, daß er einen Maßkrug mit gestrecktem Arme so lange halten werde, bis er drei Semmeln verzehrt hätte. Leider war der Ausgang dieser Wette für den Dienstknecht ein sehr schlimmer, indem er an Erstickung sterben mußte.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Der B. Sattoni in Rom hat gegen den verantwortlichen Redakteur der „Frankfurter Zeitung“,

Ludwig Cohnstädt, und ihren ehemaligen Korrespondenten in Rom, Grünwald, eine Entschädigungsklage in Höhe von hundertfünfzigtausend Francs bei hiesigem Zivilgericht anhängig gemacht, worüber, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, Termin auf den 31. Oktober anberaumt ist.

Berlin, 19. Juli. Aus Anlaß des neunzigsten Geburtstags Moltke's wird die Gründung einer Moltkefestung aus freiwilligen Beiträgen angeregt.

Detmold, 17. Juli. In der „Lippischen Landeszeitung“ lesen wir folgende sonderbare Anzeige: „Ein junger Mann, der gern das große Los gewinnen möchte, bittet 21 gutberzige Herren um frdl. Einsendung von je 10 Mark, damit er sich ein ganzes Los zur Sächsischen Landeslotterie kaufen kann. Adresse C. N. postlagernd Detmold.“ — Muß es in Detmold aber heiß sein!

— Die Schloßfreiheit-Lotterie hat, wie der Konfektion. mitteilt, 20 jungen Mädchen aus der Arbeitsstube des Robebazars Person u. Co. je 740 M. in den Schoß geworfen. Als das Los angeschafft werden sollte, konnte ein junges Mädchen den auf sie fallenden Anteil von 1 M. 50 S nicht erübrigen. Damit diese nun aber nicht leer ausgeht, hat eine jede der Arbeiterinnen von ihrem Gewinn 20 M. geopfert, um nun auch der Kollegin eine Freude zu bereiten.

— Aus Masfburg kommt die Mitteilung: Falsche Fünfzigmarkscheine, welche auf photographischem Wege sehr täuschend hergestellt und deshalb von echten Scheinen nur schwer zu unterscheiden sind, sollen im Umlauf sein.

— Die Kronprinzessin von Griechenland, Schwester des Kaisers Wilhelm, wurde von einem Sohne glücklich entbunden.

Brieg, 19. Juli. Ein schwerer Jagdunfall ereignete sich auf Pramsener Terrain, wo ein als Treiber beschäftigter 13jähriger Knabe, Namens Ueberschar aus Schönanau, erschossen wurde. Derselbe war, wie die „Brieg. Ztg.“ schreibt, von der ihm zugewiesenen Richtung abgekommen, hatte sich im Gesträuch verlaufen und war an einen Punkt geraten, wo ihn die Schützen nicht vermuten konnten. Als einer der sämtlich als sehr ruhig bekannten Schützen auf einen sich zeigenden Rehböck Feuer gab, stürzte der in derselben Richtung wenige Schritte davon stehende, aber durch Gesträuch verdeckte Knabe getroffen nieder und war sofort tot.

— Am Freitag Abend fand in Liverpool eine beträchtliche Feuersbrunst statt, wodurch ein großes, der Manchester-Schiffahrtskanal-Gesellschaft gehöriges Dockgebäude samt dem lagernden Warenvorrat zu Grunde ging. Der Schadenbetrag ist 150,000 Pfd. Sterl.

— Auf offener Bahnstrecke verbrannte zwischen den Stationen Bentschow und Blankenburg der Lübeck-Güstrower Strecke ein auf einer Lowry aufgestellter Künstlerwagen. Ein Bericht besagt, das 3 Personen, welche sich in dem Wagen befanden mit verbrannt sein sollen.

— Ein Beispiel wüsten Aberglaubens trat dieser Tage in einer Verhandlung vor der Strafkammer des Danziger Landgerichts zu Tage. Die Frau eines Steinsetzers Stankewitz war am Rindbettfieber erkrankt und sollte auf Anordnung des Arztes nach einem Krankenhaus überführt werden. In dessen wußten die klugen Frauen in ihrer Umgebung besser als der Arzt, was ihr

fehle: sie war nämlich von einer Frau Rickert behergt worden und wenn sie Blut von der Haxe einnehmen konnte, dann mußte sie unfehlbar gesund werden. Der Mann begab sich demnach in einer Droßke auf das Feld, auf welchem die „Haxe“ arbeitete, zwang die Widerstrebende durch Gewalt und Drohungen, in den Wagen einzusteigen, und brachte sie nach seiner Wohnung, wo eine ganze Anzahl kluger Weiber um das Bett der Kranken versammelt war. Nun wurde die bedauernswerte Frau vor das Bett der Kranken geschleppt und von Letzterer am Halse gewirgt und in's Gesicht geschlagen. Die Fenster waren dabei dicht verschlossen, damit die Haxe nicht herausfliegen könne — so hatte es eine kluge Frau befohlen. Schließlich erhielt die Aermste einen Schlag auf die Nase, so daß sie heftig zu bluten anfing. Nunmehr erschien die Mutter der Kranken mit einem Eßlöffel, fing in demselben das Blut auf und gab dieses ihrer Tochter zu trinken. Diese Kur hatte aber keinen Erfolg und die Kranke starb einige Wochen später. Der hier geschilderte Vorgang, dessen Einzelheiten durch Zeugenausagen festgestellt worden sind, hat sich im April dieses Jahres ereignet, und zwar nicht etwa in einem abgelegenen Dorfe an der russischen Grenze, sondern in Ohra, einem großen Dorfe, welches mit Danzig durch Pferdebahn verbunden ist und als ein Vorort der Provinzialhauptstadt bezeichnet werden kann. Die Beteiligten wurden von dem Gericht wegen Körperverletzung und Nötigung zu geringeren Geldstrafen verurteilt.

V e r s c h i e d e n e s.

Der Berliner Minnesang ist um eine neue Blüte bereichert, so sinnig und innig, daß wir unseren Lesern folgende Strophen daraus nicht vorenthalten dürfen:

„O, Du mein Max, mein Max, mein Max!“

Beene wie Wachs, wie Wachs, wie Wachs! —
Ogen wie Blut, wie Blut, wie Blut! —
Dir bin ich jut, ja jut, ja jut! —

O, Du mein Frit, mein Frit, mein Frit!“

Näse so spit, so spit, so spit! —
Backen so rot, so rot wie Blut! —
Mutter, dem Frit, dem bin ich jut!“

Die Melodie ist die eines neuen Walzers.

•. (Ein bezechter Däse.) Auf einem Landgut in Steiermark wurden allmonatlich größere Quantitäten Wein abgezogen. Beim Hin- und Hertragen der Gefäße ließ man ein großes „Schaff“, mit Rotwein gefüllt, vor dem Hause stehen. Es war gegen Abend und zur heißen Sommerszeit; einer der schweren Zugochsen war in einiger Entfernung vom Hause nach vollbrachtem Tagewerke soeben ausgeschirrt worden und trabte gemächlich seinem Stalle zu. Da kommt er an die Hausecke, wo das Schaff mit dem Rebensaft steht, und der starke Weingeruch steigt in seine Nüstern; er bleibt stehen, bückt den Kopf tief hinab, schuppert nochmals mit scheinbarem Wohlbehagen, beugt das Haupt noch tiefer und — trinkt — trinkt bis das Schaff leer ist; dann tritt er an seinen Platz im Stalle. Doch was nun folgt, spottet der Beschreibung! Nur kurze Frist verstreicht und, so erzählt der „Tierfreund“, des Weines gefährliche Geister wüten in dem

gewaltigen Tier, das ahnungslos ihnen zum Opfer fiel; es brüllt, stampft, tobt, wirft sich zu Boden, zerreißt jede angelegte Fessel und hätte nicht das verhängnisvolle, leere Schaff den Grund dieser Wut verraten, man wäre ratlos über dieselbe gewesen. Der herbeigeholte Tierarzt verordnete alle möglichen Mittel, kalte Ueberschläge und Douchen und endlich erholte sich der arme Ochse wieder. Aber trotzdem sein Verstand so ungerecht verächtigt wird, erwies er sich als weitaus klüger und geschickter, als gar viele andere Bewohner unseres Planeten. Denn in Zukunft machte er um das Schaff, sobald er dessen ansichtig wurde, einen großen Umweg.

.. (Kuriös m.) An dem hübschen, mit drei Türmchen versehenen Rathause in Vietigheim ist unter der Uhrentafel ein Bild, der Kopf eines Mannes mit einer Tabakspfeife im Munde, angebracht. Der Mund ist ziemlich weit geöffnet. Ein Sperlingspaar wählte sich nun in diesem Sommer denselben zum Nistplatz; es trug Strohhalme in des Mannsbildes Mund, baute sich ein Nestchen und brütete junge Sperlinge aus. Es war lustig anzusehen, wie der Spaß mit

einem Strohhalme im Schnabel auf der Tabakspfeife stand und dann den Halm in die Mundöffnung hineintrug. So flogen also in Vietigheim einem — die Spazier in den Mund.

.. (Schwacher Trost.) Herr: „Sie Schafskopf, Sie haben mir ja den gesunden Zahn gerissen!“ Chirurg: „Sind S' froh, daß er heraus ist, bevor er auch noch schlecht wird!“

.. (Der Grund der Besuche.) Der Papa: „Junger Mann — Sie besuchen mein Haus seit mehreren Wochen allabendlich, bleiben jedesmal ein paar Stunden hier — ich muß Sie daher ersuchen, sich zu erklären, was der Grund ihrer Besuche ist?“ Der erschrockene Courmacher: „I — I — Ich habe — keinen Ofen in meinem Zimmer und komme nur — um mich zu wärmen! Der Papa: „Wenn Sie sich bloß wärmen wollen, dann fahren Sie zu Hölle — meine Tochter ist keine Flamme für Sie!“

.. (Immer gerecht.) „Ja, Herr Präsident, wie ist's denn möglich, daß von Ihren beiden Räten gerade der schlechtere, faule befördert ist und der fleißige, geschickte

nicht?“ — „Ja, wissen S' — wenn ich den schlechten nicht gut qualifiziert hätte — hätte ich ihn gar nicht angebracht — und er hat mir doch gar nichts geleistet! Den guten aber brauch ich noch, dem guten darf ich also keine guten Noten geben, sonst thun sie mir ihn gleich fort.“

.. Ein Gefangener, der wegen Diebstahls vor Gericht stand, hatte seine Schuld bei Festnahme eingestanden, wurde aber bei der Verhandlung von seinem Anwalte mit großer Hartnäckigkeit verteidigt. „Meine Herren,“ sagte der Richter zu den Geschworenen, „der Gefangene sagt, er sei unschuldig! Sein Anwalt sagt nein. Sie müssen zwischen ihnen entscheiden. Eins dürfen Sie nicht vergessen, meine Herren. Der Gefangene war dabei, sein Anwalt aber nicht.“

Gemeinnütziges.

— Gegen schlechten Geruch eingepackter gewesener Kleider. Zwischen Kleider, welche man für eine Zeitlang einpackt, sollte man immer eine Anzahl frischer Stücken Holzkohle plazieren; dieselben verhindern allen Modergeruch.

Der Kampf um eine Million.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

15.

An den Onkel Burns lautete der gefällste Brief:

„Teuerster Onkel!

Mein quälendes Gewissen und die nagende Reue drängen mich dazu, Ihnen einige Aufklärungen darüber zu geben, weshalb ich England in aller Stille und schleunigst verlassen mußte. Erwarten Sie von mir kein volles Bekenntnis meiner Schuld, werter Onkel, denn ich will Ihre letzten Lebensjahre nicht dadurch vergiften, daß Sie es so ganz schauerhaft deutlich sehen, Ihre Liebe und Güte, die fast diejenige eines Vaters übertraf, an einen Elenden nutzlos verschwendet zu haben, ich will Ihnen nur kurz andeuten, daß ich ein entehrendes Verbrechen begangen habe, welches mich in der Gesellschaft unmöglich machte und mir, wenn ich mich nicht rechtzeitig durch die Flucht dem Arme der Gerechtigkeit entzogen hätte, auch noch eine der schwersten Strafen eingebracht haben würde. Ich glaubte deshalb unter falschen Namen fliehen zu müssen. Ich habe mir zu diesem Zweck durch das Opfern einer kleinen Geldsumme die Legitimationspapiere eines neu angeworbenen Soldaten, dessen Gestalt der meinigen ähnlich war, verschafft und bin mit dem 11. Regimente nach Indien unterwegs. Ich werde zunächst beim Militär bleiben, will mir aber später in Indien oder Australien eine Existenz gründen, wo ich ja unverkannt leben kann.

Sie, teuerster Onkel, bitte ich, mich als einen Ihrer väterlichen Huld ganz unwürdigen Neffen vergessen zu wollen, denn ich würde ja doch niemals im Stande sein, auch nur die geringsten der Hoffnungen, die Sie auf mich setzen mußten, zu erfüllen. Leichtsin und Leidenschaft haben mich in einen furchtbaren Abgrund

gestürzt, aus welchem ich so leicht nicht wieder emporkommen werde. Beklagen Sie mich nicht, denn ich habe mein Schicksal voll und ganz verdient, und halte mich sogar für zu unwürdig, um Ihre Verzeihung zu bitten. Wenden Sie Ihre Güte und väterliche Huld einem anderen, wenn Ihnen zunächst auch ferner stehenden, Anverwandten zu, denn sicher ist er würdiger als ich. Ich habe in den letzten Monaten, als ich in England war, meinen Vetter Ralph Lockwell als einen sehr ehrenwerten und sehr gebildeten jungen Mann kennen gelernt. Derselbe ist ja auch ein ferner Anverwandter von Ihnen und möchte ich Ihnen, teuerster Onkel, fast raten, Ralph Lockwell zu Ihrem Adoptivsohne zu machen, denn ich glaube, er würde unter Ihrer Protektion eine glänzende Laufbahn vor sich haben und ein berühmter Mann Englands werden. Doch ist es nur so ein Gedanke von mir und Sie können sich ja selbst noch von der Würdigkeit Ralph Lockwells überzeugen, bevor Sie ihn adoptieren.

Ich wage noch die Bitte auszusprechen, daß Sie meine Schulden bezahlen möchten, lieber Onkel, und will hoffen, daß Sie sich wegen eines mißratenen Neffen nicht so sehr grämen, denn ich verdiene es nicht. Leben Sie wohl auf ewig!

Richard Johnson,

genannt „William Gutting“, Soldat bei dem 11. Regiment, künftige Garnison Lahor in Indien.“

Pord-Said am 24. April 1876.

„Dieser Brief könnte bei dem Greise, der mit wahrer Affenliebe an dem guten Richard hing, die erwünschte Wirkung erzielen,“ flüsterte Ralph leise und faltete mit schadenfroher Geberde das Schreiben sorgfältig zusammen. Dann steckte er es behutsam in das Briefcouvert des Briefes, der von Richard Johnson aus Pord-Said an Allan Burns gerichtet worden war, und verschloß das Couvert wieder. So sah der Brief thatsächlich so aus, als wäre er aus Pord-

Said gekommen. Nun legte Ralph den gefälschten Brief in ein größeres Couvert und adressierte es mit einigen beigegeführten Zeilen an den Portier im Hause seines Onkels Allan Burns mit dem Bemerkten, daß er aus Versehen den Brief heute nicht an Mr. Burns abgegeben habe und deshalb den Portier bitte, den Brief morgen früh seinem Onkel zu überreichen.

Darauf nahm der Fälscher den auf gleiche Weise für Fräulein Elisabeth Lund fabrizierten Brief, der auch scheinbar von Richard Johnson herrühren sollte, und ließ auch dieses Machwerk nochmals durch.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

.. Eine Kofette ist eine Rose, von der jeder Liebhaber ein Blatt pflückt. Die Dornen bleiben dem zukünftigen Gemahl übrig.

.. (Unnütze Erfindung.) Ein genialer Mann hat eine Maschine zum Klavierspielen erfunden. Ueberflüssige Mühe! Haben wir denn nicht schon genug Klaviermaschinen im Lande?

.. Folgendes Kuriosum des diesjährigen Sommers erzählt der Schw. B.: Zu Anfang voriger Woche war ein Schramberger Wirt und Gutsbesitzer auf der Höhe bei Heiligenbrunn mit Heuen beschäftigt. Auf dem Heimwege kehrte er mit seinen Leuten im Hirsch in Heiligenbrunn ein und fand es in dem Wirtschaftszimmer recht behaglich. Auf den Ofen zugehend, fragte er: Ich glaube wohl, Ihr habt iengeheizt? Darauf erhielt er vom Wirt die Antwort: Ich dachte, wenn Ihr mit Euren Leuten vom Heuen kommt, dürfte eine warme Stube angenehm sein.

.. (Mißverständnis.) Frau vom Hause: „Was sagen Sie zu diesem Regen?“ — Herr: „Ich glaube, er wird anhalten!“ — Tochter (dazukommend): „Anhalten? Wer denn, Mama? Um mich?“

.. (Bestraft.) „Schon bestraft?“ fragte der Richter. „Allerdings,“ lautete die Antwort, „ich habe zum zweitenmal geheiratet.“